

Informationen zur Handschrift

aus:

Bibliotheca capitularium
regum Francorum
manuscripta

Überlieferung und
Traditionszusammenhang
der fränkischen Herrschererlasse

Von

Hubert Mordek

München 1995

Monumenta Germaniae Historica

befunden haben (der in Cod. Trier, Stadtbibliothek, 2209/2328 erhaltene älteste Bibliothekskatalog des Trierer Klosters St. Maximin aus dem endenden 11. Jahrhundert notiert: *libri duo de legibus Karoli et aliorum imperatorum*).

Die einzige bekannte, leider nur noch fragmentarisch in einem Doppelblatt erhaltene althochdeutsche Überlieferung der Lex Salica, 1850 gewonnen aus der Inkunabel Nr. 200' (früher Nr. 1072) der Trierer Stadtbibliothek und heute hier separat aufbewahrt (Mappe X, Althochdeutsche und mittelhochdeutsche Fragmente, Nr. 1), entstand nach Bernhard Bischoff etwa im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts in Mainz. Als Ausgleich für die normannischen Zerstörungen des Jahres 882 soll Trier von Mainz Hss. erhalten haben; möglicherweise kam die althochdeutsche Lex Salica also schon im Zuge dieses spätkarolingischen Büchertransfers nach Trier und diente dort den Übersetzern des Kapitulars als anregendes Beispiel (der *liber Theutonicus* des oben genannten St. Maximiner Bibliothekskatalogs?). Dazu würde nicht passen, was PERTZ, S. 97 f., mit einem akrobatischen Rechenkunststück zu erweisen versuchte: die ursprüngliche Zusammengehörigkeit der beiden Unikate. „Jede der vier Seiten des Salischen Bruchstücks zählt 15 Zeilen, die Zeile 20–25 Buchstaben, das ganze Doppelblatt also zwischen 1440 und 1800 oder durchschnittlich 1620 Buchstaben. Das Bruchstück des Ansegis im Druck 43 Zeilen von 36 bis 39 Buchstaben, also zwischen 1548 und 1677, also im Durchschnitt 1610 Buchstaben. Mithin ist der Umfang beider Bruchstücke einander gleich, und man darf nicht daran zweifeln, daß beide zu einander gehören ... Beide waren also Theile einer Rechtshandschrift, worin das Salische Gesetz und der Ansegis zu bequemem Handgebrauche in einem Octavbande verbunden waren“. Nur das Trierer Lex-Salica-Fragment hat im Blick die neue Monographie von G. SIMONE, LS vs. LF. La traduzione frammentaria in antico alto tedesco della *Lex Salica* e la sua base latina (Biblioteca del Dipartimento di Lingue e Letterature Straniere Moderne dell'Università degli Studi di Bologna 5, Bologna 1991) (mit Bibliographie).

In der vielleicht einst Trierer Hs. Berlin Lat. fol. 378 (10./11. Jh.) mit Bedas *Historia ecclesiastica* hat sich übrigens auf dem eingefügten Halbblatt 65^{bisv} ein in der Leges-Literatur noch unbekanntes Fragment der Lex Alamannorum (99, 20–25) aus dem 9. Jh. er-

halten, vgl. A. FINGERNAGEL, Die illuminierten lateinischen Handschriften deutscher Provenienz der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin 8.–12. Jahrhundert. Teil 1: Text (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Kataloge. 3. Reihe: Illuminierte Handschriften 1, 1, Wiesbaden 1991) S. 92.

- 33^v–34^r Hludowici capituli legibus addendi versio francica (etwa Mitte 10. Jh.): *Lex HLuduici Aug. et HLotharij Cæsaris F. ex lib. 4^o Franc. Legum.*
That ein iouuelihc man frier geuualt haue so uuar sose er uuilit sachun sinu cegeuene.
De homine libero vt potestatem habeat vbicunque voluerit res suas dare (danach et qualiter hoc facere debeat durchgestrichen).
Souerse sachun sinu thuruhe salih(e oder c)hedi (korr. zu salilichedi) selu siueru /
Si quis res suas pro salute animæ suæ –
atther thiū selue sachun ce theru muzzungu (davor mut durchgestrichen) theru selueru samunungun (nach Verweiszeichen am Rand: alij Witirigeren) ergeuen /
postea ipsæ res (danach res durchgestrichen) ad immunitatem ipsius Ecclesiæ redeant
 (MGH Capit. 1, Nr. 182, S. 379 Z. 45 – S. 381 Z. 34; VON STEINMEYER, Sprachdenkmäler, S. 305–307; TIEFENBACH, Textzeuge, S. 283–286). Während der lateinische Text ganz offensichtlich der Kapitulariensammlung des Ansegis 4, 18 folgt (MGH Capit. 1, S. 438 f.), scheint die zeilenweise darüberstehende althochdeutsche Übersetzung nach Ausweis der Inskription eher auf Ansegis' Vorlage zu deuten, c. 6 der Capitula legibus addenda Ludwigs des Frommen (a. 818/819) (MGH Capit. 1, Nr. 139, S. 282 Z. 4–23).

Katalog: M. KEUFFER – G. KENTENICH, Handschriften des historischen Archivs (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier 8, Trier 1914) S. 29 f. Nr. 66.

Literatur: PERTZ, Über einige Handschriften der deutschen Rechts- und Gesetzbücher, S. 96–98; MOLLENHOFF – SCHIERER, Denkmäler, S. 363–365; E. VON STEIN-